

Offizielles Mitteilungsblatt der Kreisgruppe Fürth · Nachrichten für den Jäger

GRÜNE BLÄTTER

Kreisgruppe Fürth im Landesjagdverband Bayern e.V.

Internet: www.jaegerschaft-fuerth.de

Ausgabe Januar, Februar, März 2015



THEMEN:

- Zum Jahreswechsel
- Kreisgruppentelegramm
- Schwarzwildsymposium
- Jagdhörner beim Fürther Festzug
- Grau-/Kanadagänse bei Oberfürberg
- Das jagdliche Brauchtum
- Hundeführerlehrgang 2014
- Auf zur Fuchsjagd
- Bauernregeln im Januar
- Schlafende Hunde
- Termine
- Fuchswochen

1

Zum Jahreswechsel

Ein jagdpolitisch turbulentes Jahr liegt hinter uns – kein gutes Jahr für unsere Jagd.

Bei den Novellierungen der Landesjagdgesetze im Saarland, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen haben sich „Grüne Ideologien“ durchgesetzt. Den Jägern und Grundbesitzern werden Eigentum, Eigenverantwortung und Freiheit genommen. Die Sachargumente derer, die von Jagd und Natur etwas verstehen, stoßen bei den Politikern der rot-grün regierten Länder auf taube Ohren. Man hat es ja auch nicht nötig, sich ernsthaft mit Argumenten auseinanderzusetzen. Was richten bei 81 Millionen Wählern schon 361 000 Jäger aus! Die Stoßrichtung ist durchsichtig und klar erkennbar: Abschaffung der Hobbyjagd und hin zum professionellen Wildtiermanagement. Wen kümmert es, dass unsere Schalenwildbestände hier auf der

Strecke bleiben; wo bleibt der Tierschutz? Was tun unsere Landesjagdverbände?? Die Vergangenheit hat gezeigt, dass der allseitige Schmusekurs mit unseren Politikern kaum der richtige Weg ist, die Interessen der Jäger nachhaltig zu vertreten. Was bringen – wie in Bayern – kostspielige Jahresempfänge zum Small-Talk und zur Erheiterung derjenigen, die uns morgen wieder in den Rücken fallen! Von unserem Verbandspräsidenten haben wir landauf, landab zu oft den Satz: „mehr war nicht drin“ gehört. Statt einem Aufruf zu Großdemonstrationen, einem Fallwildensorgungsboykott o.ä. finden wir uns mit dem Status quo einfach ab. Wen wundert es da, wenn sich der grüne Minister Alexander Bonde in BaWÜ nach der positiven Abstimmung über seinen Gesetzentwurf erst einmal demonstrativ und süffisant einen doppelten Jäger-

DIE JAGDHORNBLÄSERGRUPPE INFORMIERT

Auf Wunsch sind unsere Jagdhornbläser und -bläserinnen gerne bereit, zu besonderen Anlässen, insbesondere Ehrungen und Geburtstagen gegen einen Kostenbeitrag anzutreten.

Für Auftritte der Bläsergruppe anlässlich von Beerdigungen erbitten wir eine Spende.

Bitte rufen Sie uns rechtzeitig an.

Margarete Schulte, Telefon 0911/698511
Mobil 0174/3911023.

In dringenden Fällen können Sie sich an alle Mitglieder des Vorstandes oder an die Beiräte wenden (siehe unten).



Inh. Klaus Kästel, Büchsenmachermeister
Schweinauer Hauptstr. 21, 90441 Nürnberg
Tel.: 0911 / 66 66 10, Fax: 0911 / 66 66 20
www.waffen-kaestel.de
waffen-kaestel@waffen-kaestel.de

Meisterbetrieb zur Ausführung aller
Büchsenmacherarbeiten sowie
Sonderanfertigungen.

Einschießen Ihrer Jagdwaffen
donnerstags um 8.00 Uhr
in Worzeldorf, Schützenverein Adler
Friedrich-Overbeck-Straße

Kundenparkplätze
im Hof
P

*Auf Ihren Besuch freut sich
Ihr Büchsenmachermeister
Klaus Kästel*

Öffnungszeiten: Mo/Di/Mi/Fr 8.00 – 18.00 Uhr
Do 8.00 – 20.00 Uhr

I. Vorstandschaft

1. Vorsitzender: Kretsch, Roland
Götzensgasse 5
91438 Bad Windsheim-Rüdisbronn
Tel.: 09846/977447
roland-kretsch@t-online.de

2. Vorsitzender: Reichert, Erich
Rütteldorf 12,
90556 Cadolzburg
Tel.: 0 91 03/76 53
e_reichert@t-online.de

1. Schatzmeister: Schöner, Peter
Nürnberger Str. 41
90556 Cadolzburg
Tel.: 0 91 03/79 39-15
Mobil: 01 79/596 35 86
Fax: 0 91 03/79 39-39
verkauf@autohaus-schoener.de

2. Schatzmeister: Pohl, Winfried
Erbersgasse 5
90556 Cadolzburg
Tel.: 0 91 03/84 24
wm.pohl@gmx.de

1. Schriftführer: Adam, Gerhard
Regelsbacher Str. 23
90522 Oberasbach
Tel.: 09 11/69 57 60 (priv.)
Tel.: 09 11/44 06 69 (gesch.)
Fax: 09 11/45 76 27 (gesch.)
info@schober-druck.de

2. Schriftführerin: Rast, Monika
Franziska-Barbara-Str. 18
91452 Wilhermsdorf
Tel.: 0 91 02/99 99 83
Fax: 0 91 02/99 99 85
monika.rast@t-online.de

II. Beirat

Pressereferent: Dr. Schulte, Walter
Flurstraße 1c,
90522 Oberasbach
Tel.: 09 11/69 85 11
Fax: 09 11/6 00 25 12
Schulte-Oberasbach@t-online.de

Bläserobfrau: Schulte, Margarete
Anschrift wie Dr. Schulte (s.o.)
Mobil 0174/3911023

**Naturschutz-
referent:** Hussong, Hans Kurt
Oberfürberger Str. 91
90768 Fürth
Tel.: 09 11/72 18 38
Fax: 09 11/76 60 115
Hkhussong@aol.com

Schießwesen: Kretsch, Roland
siehe oben

Hundewesen: Wagner, Frank
Fichtenweg 3,
90556 Wachendorf
Tel.: 0 91 03/73 48
Fax: 0 91 03/71 48 73
frank@wagnerwachendorf.de
N.N.

**Sicherheits-
beauftragter:**
Ausbildungsleiter: Kretsch, Roland (s. o.)

III. Hegegemeinschaftsleiter

Hegering Fü.-N.: Wagner, Frank (s. o.)

Hegering Fü.-Sü.: Reichert, Erich (s. o.)

**Internet-
beauftragter:** Adam, Gerhard (s. o.)

Bankverbindung:

Sparkasse Fürth
BLZ 762 500 00 · Konto-Nr. 270 041
IBAN: DE89 7625 0000 0000 2700 41
BIC: BYLADEM1SFU

Vereinslokal:

Gasthaus „Zum schwarzen Bock“
Unterschlaubach Hauptstr. 27
Großhabersdorf/Unterschlaubach
Tel. 0 91 05 / 2 26

meister gönnt und grüne Abgeordnete sich darüber amüsieren, dass noch nicht einmal Demonstranten vor dem Landtag stehen.

Bei uns in Bayern gehen die Uhren erfreulicherweise wieder einmal etwas anders. Eine grundlegende Reform des BayJG ist nicht angestrebt – so der zuständige Minister. Dennoch ist es angebracht, äußerst wachsam zu bleiben und sich nicht durch Zusagen von Politikern einlullen zu lassen. Erinnern wir uns nur an das sog. Theßenvitz-Papier aus dem bayerischen Landwirtschaftsministerium, das den Jägern unverblümt Unfähigkeit bescheinigte, das heute noch in den Köpfen der Ministerialen präsent ist, obwohl der Minister eilends das Pamphlet seines Ministeriums als gegenstandslos bezeichnete. Erinnern wir uns an den Ministererlass zum Rehbockabschuss in der Schonzeit, mit dem kurzerhand gewissermaßen eine Gesetzesänderung manifestiert wurde. Werfen wir ein waches Auge auf den stetig wachsenden Einfluss des Bauernverbandes auf die Jagdpolitik. Mit gemeinsamen Resolutionen, in denen wir unsere Positionen scheidungsweise preisgeben, werden wir nichts erreichen.

Liebe Jägerinnen und Jäger, ich glaube, es ist längst an der Zeit, dass wir unsere Interessen einmal kompromisslos vertreten, auch wenn wir dafür einmal auf die Straße gehen müssen. Die bösen Beispiele in unseren eingangs genannten Bundesländern haben verdeutlicht, dass mit Schmusekurs nichts erreicht wird.

Für uns Jäger bedeutet dies, dass wir uns die Stammtischtiraden ersparen können und bereit sein müssen, für unsere Sache auch einmal in der Öffentlichkeit zu demonstrieren. Dies zu organisieren und koordinieren ist Aufgabe unserer Verbände, wenn wir unsere nicht geringen Beiträge dort gut angelegt wissen wollen.

Im Frühjahr 2015 stehen nun Änderungen des Bundesjagdgesetzes, das als verbindliches Rahmengesetz leider der Föderalismusreform zum Opfer gefallen ist, bevor. Die geplanten Änderungen betreffen die Jägerprüfung, den Schießnachweis und die Verwendung bleihaltiger Munition.

Erfreulicherweise soll die Jägerprüfung in allen Bundesländern gleich ausgestaltet werden, wobei sich die dann bundeseinheitliche Prüfungsordnung an bayerischem Vorbild orientiert. Vielleicht wird damit der immer noch nicht unerhebliche Prüfungstourismus eingedämmt.

Die Debatten um einen Schießnachweis zur Jagdscheinverlängerung sind zur Zeit vom Tisch; allerdings wird für Gesellschaftsjagden ein verpflichtender Schießnachweis für Kugel und Schrot, den

Glück ist das Einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.

Geben Sie von Ihrem Glück doch etwas weiter und gestalten Sie ein Stück Zukunft – mit einer Stiftung. Das ist einfacher als Sie denken, denn sämtliche Verwaltungsaufgaben übernimmt die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth.

Wir informieren Sie gerne bei allen Fragen rund um das Thema und bei der Entwicklung Ihrer eigenen Ideen:



Klaus Brunner
Stiftungsberater
Tel.: (09 11) 78 78 - 13 56
Fax: (09 11) 78 78 - 13 50
klaus.brunner@sparkasse-fuerth.de



Petra Detampel
Stiftungsberaterin
Tel.: (09 11) 78 78 - 13 52
Fax: (09 11) 78 78 - 13 50
petra.detampel@sparkasse-fuerth.de



www.die-stifter.de · www.sparkasse-fuerth.de · Telefon (09 11) 78 78 - 0

die Jagdleiter zu überprüfen haben, eingeführt. Ein Mindesttreffernachweis wird (noch) nicht verlangt; der Nachweis darf bei Jagdbeginn nicht älter als ein Jahr sein. Auf die nähere Ausgestaltung (welche Anforderungen, wer stellt den Nachweis aus, genügt Üben im Laserschiesokino oder genügt nur der scharfe Schuss auf Realfilmsequenzen) sind wir gespannt.

Positiv gilt es auch zu vermerken, dass der Bundesgesetzgeber kein Totalverbot für bleihaltige Munition anstrebt. In einem neuen Abschnitt sollen Tierschutz-, lebensmittelhygienische und ballistische Anforderungen geregelt werden. Eine Bleiminimierung wird zur Hausaufgabe der Munitionshersteller, wobei ausreichende ballistische Präzision und zuverlässige Tötungswirkung im Vordergrund stehen. Die veralteten Vorschriften über Mindestkaliber und -energie werden grundlegend reformiert.

Über aller jagdpolitischer Düsternis dürfen wir die Betroffenen nicht vergessen; dies sind in erster Linie unsere Schalenwildbestände und das Niederwild.

Bei Hase, Rebhuhn und Fasan mussten wir auch 2014 wieder einen rückläufigen Trend verzeichnen. Mit unserer hochtechnisierten Landwirtschaft, immer größer werdenden Feldschlägen

und Monokulturen kommt unser Niederwild nicht mehr zurecht. Hier sind wir aufgerufen, mit unseren Jagdgenossen Lebensräume zu gestalten und zu verbessern, indem wir von den dazu ins Leben gerufenen landwirtschaftlichen Programmen (Anlage von Hecken u. Feldgehölzen, Ackerrandstreifen, Blühbrachen, spezielle Zwischenfrucht-mischungen etc.) Gebrauch machen.

Auch unser Rot- und Rehwild müssen wir vor weiterer Verfolgung durch stetig steigende Abschussvorgaben schützen, indem wir mit ehrlichen Angaben verdeutlichen, dass die Vorgaben bei anständiger Jagdausübung unerfüllbar sind. Wir müssen hier alle an einem Strang ziehen, die Öffentlichkeit einbinden und uns auch vor Konsequenzen nicht scheuen. Nur so können wir langfristig auch ein Umdenken in der Politik bewirken, wollen wir uns nicht mit der uns zugedachten Rolle als billige Schädlingsbekämpfer begnügen. Wir schimpfen auf so manche Staatsjagd, bei der auch noch das letzte Reh zur Strecke kommen muss, wir haben aber nicht den Mumm, derartige sogenannte Drückjagden zu boykottieren. Wenn ich in diesem Zusammenhang immer wieder den Satz höre:

„ich geh da schon hin, aber Rehe schieße ich nicht“, dann dreht sich bei mir angesichts so einfältiger Dummheit der Magen um! Man möge mir doch einmal die Frage beantworten, wie denn dann in einer z.B. dreistündigen Jagd Strecken von 20, 30 und mehr Rehen zustande kommen?

Die stetig steigende Schwarzwildpopulation müssen wir natürlich im Auge behalten. Symposien, Resolutionen und ähnliches helfen hier wenig. Auch einseitige Schuldzuweisungen, der Hinweis auf die Unfähigkeit der Jäger sind nicht zielführend. Unbestritten ist und bleibt doch, dass die Jäger den Klimawandel, die milden Winter, die Mast von Eiche und Buche sowie das überüppige Nah-

rungsangebot (Mais, Raps etc.) auf stetig größer werdenden Feldstücken nicht zu vertreten haben. Wenn ein BJV-Vertreter hier die Anlage von Sau-fängen – um keine Zeugen zu hinterlassen – empfiehlt, so ist dies nicht nur ein Armutszeugnis, sondern eine Schande für unsere Jagd!

Selbstverständlich müssen wir angesichts dieser ernststen Problematik umdenken und unseren Horizont über die Grenzen unserer oft kleinflächigen Reviere erweitern. Großräumige Bewegungsjagden über mehrere Reviergrenzen mit guter Organisation und speziell für die Schwarzwildjagd ausgebildeten, rehrefreien Hunden mit qualifizierten Führern, revierübergreifende Sammelansätze, Intervalljagd und konsequente Schonung führender Elterntiere, verbunden mit einem hohen Eingriff in die Frischlingsklasse – und zwar ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Verwertung – können sicher dazu beitragen, dass wir die Probleme in den Griff bekommen. Lassen wir es nicht soweit kommen, dass der Gesetzgeber uns derartiges mit allen Konsequenzen verpflichtend auferlegt! Jagdneid und nur revierstrukturiertes Denken stehen der Bewältigung dieser Herausforderung, vor der wir nun einmal stehen, im Wege.

Auch wir Jägerinnen und Jäger, naturgemäß Traditionalisten, müssen uns wieder auf die Jagdethik besinnen, wobei wir notwendigen und sinnvollen Neuerungen, die der gesellschaftliche Wandel und die veränderten Revierverhältnisse nun einmal erfordern, nicht im Wege stehen wollen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Jägerinnen und Jägern, Familien und Verwandten ein Gesundes Neues Jahr, verbunden mit gutem Anlauf und Waidmannsheil für die noch anstehenden Gesellschaftsjagden.

Ihr Roland Kretsch



**TEILRÄUMUNG-
VERKAUF WEGEN
WASSERSCHADEN
vom 22.12.2014
bis 10.01.2015**

20% • 40% • 70%

Nordic Bear® GmbH
Katzwanger Hauptstr. 50
90453 Nürnberg
Tel. 0911/63 37 807
Fax 0911/63 37 809
info@nordic-bear.de

Besuchen Sie unseren Online-Shop
www.nordic-bear.de

Unsere aktuellen Öffnungszeiten entnehmen Sie
bitte dem Internet oder rufen Sie uns an.

Das jagdliche Brauchtum

Unverzichtbar oder überholt? Sinnvoll oder missbraucht?

Sitten und Gebräuche auf der Jagd sind so alt wie die Jagd selbst. Natürlich hat die Art zu jagen im Laufe der Zeit vielfältige Veränderungen erfahren. Mit all diesen Veränderungen muss natürlich auch die das die Jagd begleitende Brauchtum Schritt halten. Es muss sich, um lebendig zu bleiben und seine Funktion zu erfüllen, den Bedürfnissen und den berechtigten Forderungen der jagenden und nicht jagenden Gesellschaft anpassen. Dies bedeutet natürlich auch, dass mit der Zeit „alte Zöpfe“, die nicht mehr zeitgemäß sind, abzuschneiden sind.

Unverzichtbares Brauchtum

Da sich das Brauchtum aus der jeweiligen Epoche und Gesellschaft heraus entwickelt hat, werden aus Bräuchen logischerweise häufig auch Gesetze. Das beste und wohl auch das wichtigste Beispiel ist der §1 des Bundesjagdgesetzes „Mit dem Jagdrecht ist die Pflicht zur Hege verbunden“. Es entspricht dem alten waidmännischen Brauch, waidgerecht zu jagen und das Wild nicht nur zu erlegen, sondern auch zu hegen. In allen deutschen Jagdgesetzen ist diese Verpflichtung verankert – und was heißt das anders, als auch das Brauchtum zu beachten?!

Sinnvolles Brauchtum

Man mag darüber streiten, ob die Jägersprache, das Jägerlied, die Bruchzeichen, die Jagdsignale und das Streckenlegen heute noch sinnvoll sind oder nicht. Tatsache ist, dass all diese Bräuche in vielen Jahrhunderten gewachsen und zur Tradition geworden sind. In unserer schnelllebigen und oberflächlich werdenden Zeit stellen Traditionen gesellschaftliche Werte dar, die unbedingt zu erhalten sind, wenn niemand damit geschadet wird. Es schadet höchstens demjenigen, der sich Jäger nennt und das Brauchtum nicht beherrscht. Doch auch Bruchzeichen, Jagdsignale und Streckenlegen unterliegen Veränderungen. Dazu einige Beispiele. Bei Drückjagden hat es sich eingebürgert, Anschüsse für spätere Nachsuchen nicht nur mit Brüchen zu versehen, sondern zusätzlich mit rot-weißen Signalbändern deutlich sichtbar zu kennzeichnen. Zügige Nachsuchen sind Verpflichtung für den waidgerechten Jäger!

Das Jagdhorn ist ein probates Verständigungsmittel. Bei großräumigen Drückjagden kann man jedoch Verständnis dafür haben, wenn aus Sicherheits- und Organisationsaspekten, Sprechfunkgeräte oder Handys zum Einsatz kommen.

Auf der Strecke liegt das Wild gerecht auf der rechten Seite. In brandenburgischen Forstämtern kann man beobachten, dass man das Schalenwild aufgebrochen auf den Rücken streckt, um es besser auskühlen zu lassen. Nicht unbedingt schön, aber besser, als das Wild gleich in der Wildkammer verschwinden zu lassen.

Einige Sätze zu unserem Jagdgrün. Es ist noch nicht allzu lang her, dass sich ein Jäger mit signalrotem Hutband während der Treibjagd dem gnadenlosen Spott seiner Waidgenossen ausgesetzt hat. Zum Glück hat sich das Sicherheitsbewusstsein und die Kenntnis der Tatsache, dass Rot auf Wild keine Signalwirkung hat, durchgesetzt und ist zur Verpflichtung geworden.

Missbrauchtes Brauchtum

Der Sinn des Brauchtums kann z. B. nicht darin liegen, dass man es missbraucht, um sich auf Kosten anderer zu amüsieren.

Schadenfreude soll zwar die reinste Freude sein, doch hat sie mit jagdlichem Brauchtum nichts zu tun. Ein Beispiel dafür ist die Art und Weise, wie der an sich schöne Brauch des „Jägerschlages“ praktiziert wird. Ursprünglich dazu da, die Jagdeleven in den Stand des Jägers zu erheben, entgleitet er leider manchmal zu unverantwortlichen Alkoholexzessen oder – beim Pfunde geben – zur leichten „Körperverletzung“.

Überholtes Brauchtum

Er ist gar nicht so lange her, da wurde in der Vorbereitung zu Jägerprüfung noch gelehrt, dass Hase und Kaninchen auszuschleudern sind und Federwild auszuhakeln ist. Da hieß es, wiederkäuenden Schalenwild müsse man den Schlund verknoten, um denselben durch die geschlossene Kammer beim Aufbrechen nach hinten hinausziehen zu können. Heute, aufgrund der berechtigten Forderung an einwandfreies Wildbret, hat sich durch die Fleischhygieneverordnung einiges geändert. Keiner schleudert mehr seinen Treibjagdnachbarn Hasengescheide vor die Füße, wobei die andere

Hälfte – ohnehin meist das Wildbret verunreinigend – im Hasen verbleibt.

Keiner hakelt mehr mit abgebrochenem Ast oder gebogenem Draht Enten oder Fasanen aus, weiß er doch, dass in der Mehrzahl der Fälle das kleine Gescheide zerreißt und die Körperhöhle verschmutzt wird.

Kaum einer bricht Schalenwild – ohne Not – nicht gleich so auf, dass es vernünftig auskühlen kann. Auch an den Jagdarten lassen sich Veränderungen feststellen.

Ein Beispiel aus jüngster Vergangenheit hat gezeigt, dass Verhaltensweisen, die im Prinzip nicht verboten sind, tiefste Empörung auch bei Jägern selbst auslösen können.

Da meinte doch jemand, sich mit der Saufeder beim Abfangen eines von Hunden gestellten Schwarzkittel vor der Kamera profilieren zu müs-

sen. Sicher ist der Einsatz der Saufeder, wenn auch überholt, so doch nicht verboten und er kann unter Umständen sogar sinnvoll sein. Doch unser Verhalten beeinflusst, wie die Öffentlichkeit unser Tun bewertet, dementsprechend müssen wir mit dem Brauchtum umgehen.

Kein Baum kann ohne Wurzeln leben, er braucht sie zu seiner Verankerung und um lebendig zu bleiben. Ebenso diese Funktionen erfüllen Tradition, wie das jagdliche Brauchtum, für die Jagd. Bauen wir darauf, dass wir Jäger auch in Zukunft das Gespür dafür behalten, was zu bewahren und was zu verändern gilt.

Auszüge aus der Jubiläumsausgabe 1994 „Wild und Hund“.

Zusammengestellt und ergänzt: Winfried Pohl

• KREISGRUPPEN-TELEGRAMM • KREISGRUPPEN-TELEGRAMM •

Die beiden Trainingstermine im 1. Laserschießkino Cadolzburg am 24. und 31.10.2014 wurden gut angenommen. Besonderer Dank an Roland Kretsch und Sebastian Ax für die perfekte Organisation!

STOP

Mit der stimmungsvollen Gestaltung einer Hubertusmesse in der kath. Kirche Großhabersdorf am 8.11.2014 demonstrierte das Bläsercorps der KG einmal mehr die breite Palette seines Repertoires (Neuhaus-Messe für Pless- und Parforce-Hörner). Wir bedanken uns bei den vielen Jägern und Nicht-Jägern, die durch ihr Erscheinen ihre Verbundenheit zur Jagdmusik zum Ausdruck brachten!



STOP

Als neue Mitglieder in der Kreisgruppe konnten wir 2014 begrüßen:

Theresa Sargo-Wiedner, Fürth; Andre Rosshirt, Hiltmannsdorf; Benjamin Hecht, Seukendorf; Matthias Grimm, Zirndorf; Andre Mackeldey, Cadolzburg; Johannes Franke, Herzogenaurach; Klaus Reimann, Zirndorf; Reinhold Lehnert, Buchschwabach; Christoph Ammon, Großhabersdorf; Michael Dannreuther, Fürth; Andre Himmighofen, Obermichelbach.

STOP

Nach erfolgreich absolvierter Ausbildung und Prüfung erhielten 5 Teichwirte im Landkreis Fürth die behördliche Genehmigung, an ihren Weiheranlagen den Kormoran zu erlegen.

Red.

Hundeführerlehrgang 2014, Brauchbarkeitsprüfung 2014

In letzten Jahr meldeten sich 12 HundeführerInnen mit ihren Hunden zum Hundeführerlehrgang bei der Kreisgruppe Fürth an. Am 18.07.2014 fand die Abschlußprüfung des Grundkurses statt, die 11 FührerInnen mit ihren Hunden absolvierten. Ein Hundeführer konnte aufgrund einer Verletzung den Hund nicht an der Prüfung vorstellen.

Es wurden folgende Ergebnisse im Einzelnen erzielt:

1.	D. Rupp mit Cleo von der Kopfeben	L	75 P.	I. Preis
2.	S. Kronenberger mit Atze III vom Silberberg	DD	70 P.	I. Preis
3.	H. Reiß mit Finja vom Feuerbachtal	DJT	69 P.	I. Preis
4.	W. Fliehr mit Choco vom Struthof	DL	69 P.	II. Preis
5.	K. Kilau mit Roy vom Grubsberg	DD	68 P.	II. Preis
6.	D. Friedberger mit Suechantas Abayomi	L	62 P.	II. Preis
7.	L. Kohler mit Alvin vom Brunnwiesfeld	DL	51 P.	III. Preis
8.	F. Kreuzer mit Csövarberki Mazsola	UD	47 P.	III. Preis
9.	J. Bischoff mit Gerry vom Goldacker	FT	44 P.	III. Preis
10.	U. Pollety mit Jack (Hansen)	DD	43 P.	III. Preis
11.	G. Becker mit Csövarberki Malna	UD	30 P.	

Die Brauchbarkeitsprüfung fand am 13.09.2014 in den Revieren Oberreichenbach, Hirschneuses und Kremen statt. 9 Kursteilnehmer stellten sich der Prüfungsanforderung: „Allgemein brauchbar zur Nachsuche auf Niederwild und Schalenwild“, wobei zwei Teilnehmer das Leistungsziel nicht erreichen konnten, jedoch zu einem späteren Zeitpunkt in diesem Jahr nochmals zur Prüfung antraten.

Folgenden Ergebnisse wurden im Einzelnen erzielt:

1.	U. Pollety mit Jack (Hansen)	DD	95 P.	I. Preis
2.	W. Fliehr mit Choco vom Struthof	DL	95 P.	I. Preis
3.	K. Kilau mit Roy vom Grubsberg	DD	93 P.	I. Preis
4.	H. Wittmann mit Gundy vom Jura-Grund	DD	91 P.	I. Preis
5.	D. Rupp mit Cleo von der Kopfeben	L	89 P.	II. Preis
6.	D. Friedberger mit Suechantas Abayomi	L	86 P.	II. Preis
7.	H. Reiß mit Finja vom Feuerbachtal	DJT	86 P.	II. Preis

3 Kursteilnehmer stellten sich der Prüfungsanforderung: „Brauchbar nur zur Nachsuche auf Schalenwild“

Folgenden Ergebnisse wurden im Einzelnen erzielt:

1.	J. Bischoff mit Gerry v. Goldacker	FT	39 P.	I. Preis
2.	F. Kreuzer mit Csövarberki Mazsola	UD	37 P.	I. Preis
3.	G. Becker mit Csövarberki Malna	UD	24 P.	III. Preis

Wie immer und bei jeder Prüfung gilt:

Bei Punktegleichheit wird in der Rangfolge der „jüngere“ vor dem „älteren“ Hund platziert.

Nach einem harmonischen Prüfungstag, der nur gelingen konnten, weil sich eine Reihe von Verbandsrichtern und erfahrenen Hundeführern als Prüfer zur Verfügung stellten, werden die Prüfungsteilnehmer am Lehrgangsschlußabend ihre Urkunden in Empfang nehmen können.

Den Wanderpreis erhält in diesem Jahr

Ulrich Pollety mit seinem DD-Rüden Jack

Unser besonderer Dank gilt Frau Erika und Herrn Waldemar Schneider für die Bereitstellung ihres Reviers, in dem sie selbständig die parallel laufende Ausbildung an den Schweißfährten mit großem Engagement leisten. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir im kommenden Jahr (trotz doppelten Hundenachwuchses im Hause Schnei-



der) wieder mit der Unterstützung der beiden im Rahmen ihrer dann gegebenen Möglichkeiten rechnen könnten. Besonders erwähnenswert ist die tatkräftige Unterstützung und Mithilfe in der Ausbildung durch den anfänglichen Jungjägeraspiranten und mittlerweile durch bestandene Jägerprüfung auch „brauchbaren“ Jäger André Mackeldey.

Weiterhin gilt unser besonderer Dank den Pächtern folgender Reviere, die es uns auch in diesem Jahr wieder ermöglichten, die Ausbildung sowie die Prüfung in ihren Revieren abzuhalten.

– **Oberreichenbach – Hirschneuses – Kребen**

Ohne diese Gönner wäre die Hundearbeit nicht möglich.

Stefanie und Frank Wagner



Siegerehrung



Schwarzwildsymposium mit Ernst Hahn



Dass das Thema „Schwarzwild“ bei den Mitgliedern der Kreisgruppe großes Interesse hervorruft, zeigte der gute Besuch des „Schwarzwildsymposiums“ am 28.10.2014 im „Schwarzen Bock“ in Unterschlaubach. Der 1. Vorsitzende Roland Kretsch hatte dafür mit Ernst Hahn, dem Schwarzwildberater der Regierung von Mittelfranken, einen außerordentlich kompetenten und erfahrenen Experten gewinnen können.

In seinem mit Eloquenz und Leidenschaft vorgelegten Referat ging E. Hahn zunächst auf die Biologie und die Ursachen der „Populationsexplosion“ in den vergangenen Jahren ein: Milde Winter führen zu einer geringen Frischlingssterblichkeit, der Strukturwandel in der Landwirtschaft schaffe für das hochintelligente Wild ein Schlaraffenland, wobei mit den Maismonokulturen beste Verhältnisse für Deckung und Äsung auf dem Feld geschaffen würden. Auf diese Komponenten kann der Jäger nicht einwirken, wohl aber durch eine kontrollierte, überlegte und waidgerechte(!) Bejagung: Vielen Jägern ist anscheinend nicht bewusst, welchen Stellenwert die Leitbache in der Sozialstruktur der Rotte besitzt und was ihr Abschuss bedeutet. Das führte E. Hahn beeindruckend an einem Rechenbeispiel an: Eine Bache führt 6 Frischlinge vom März, zusätzlich noch 2 weibliche Überläufer vom Vorjahr. Die Rotte besteht also aus 9 Stück. Was passiert nun, wenn die Leitbache am 16. Juni (gesetzlich erlaubt) erlegt wird? Die beiden Überläuferbachen rauschen in Kürze und frischen im Herbst je 5 Frischlinge. Die Rotte ist nun schon

auf 18 Stück angewachsen, also eine Vermehrung von 100% in nur 4 Monaten! Oberstes Gebot bei der Bejagung muss also die Schonung der Leitbache besitzen; nur sie bietet die Gewähr, dass die Sozialstruktur nicht aus dem Ruder läuft. Geboten ist ein verstärkter Abschuss von Frischlingen (80% der Strecke) und Überläufern (15%), um so potentielle Nachwuchsträger nicht zum Zuge kommen zu lassen.

Gefordert ist aber vor allem die Disziplin der Jäger: In der schadensträchtigen Zeit ist Fütterung angesagt, um die Sauen im Wald zu beschäftigen. Dann allerdings keine Bejagung im Wald, sondern nur am Waldrand und im Feld verstärkte Jagd auf Frischlinge! Große Fehler werden auch bei der Kirmung gemacht: Kleine Einzelrationen sind hier geboten, und das nur im Wald! Dennoch kann eine effiziente Bestandsreduzierung nur durch übergreifende Bewegungsjagden erreicht werden, die je einmal im November und Dezember stattfinden. Notwendig ist hierzu der Zusammenschluss zu sog. Interessengemeinschaften, wobei Einzelinteressen zurückstehen haben. Bestandsaufnahme und Schadensermittlung sind nur in einer Gemeinschaft möglich. Dass hierzu viel Engagement und Geduld nötig sind, gelte es zu bedenken. Wir müssen weg von der Mentalität „meine Sau, deine Sau“, nur ein gemeinsames strategisches Vorgehen („unsere Sau“) hilft uns, die Schwarzwildproblematik zu lösen. Leider scheitert dies immer wieder an dem mangelnden Vertrauen der Jäger untereinander.

Uns Jägern ist mit dem Schwarzwild eine Wildart anvertraut, die weder einem Abschussplan noch staatlichen Restriktionen unterliegt. Wer sie richtig bejagen will, muss ihren sozialen und biologischen Belangen mit erhöhter Aufmerksamkeit begegnen und sicherlich häufig auch umdenken; hierzu bracht man „Sauerstand“. Wenn wir Jäger nicht lernfähig sind, werden wir das wehrhafte, intelligente und faszinierende Schwarzwild nie in den Griff bekommen.

NB. Herzlichen Waidmannsdank an Ernst Hahn für seinen kurzweiligen und hochinteressanten Vortrag! Möge er dazu dienen, unsere eigene Bejagungsstrategie kritisch zu hinterfragen! Es kann doch nicht sein, dass wir Jäger weniger lernfähig sind als unsere Sauen!

Red.

Auf zur Fuchsjagd!

Jetzt ist die Zeit für die Jagd auf den Winterfuchs. Für den einen Jäger eine Passion, für den anderen Jäger ein notwendiges Übel. Knapp 100.000 Füchse wurden im vergangenen Jagdjahr in Bayern erlegt. Damit liegt die Strecke über die letzten Jahre auf ähnlichem Niveau mit leicht sinkender Tendenz. Trotzdem ist die Strecke nicht ausreichend, um unser Niederwild erfolgreich vor ihm zu schützen. Nach der Ranz zwischen Dezember und März bringt die Fähe nach ca. 53 Tagen Tragezeit 5 bis 8 Junge im unterirdischen Bau, der häufig auch mitten in einem Feld ist, zur Welt.

Der Fuchs hat in Bayern keine Schonzeit, das heißt, er kann das ganze Jahr bejagt werden. Ausgenommen sind Elternfüchse. Sie genießen nach § 22 Absatz 4 Bundesjagdgesetz solange Schutz, wie es für die Aufzucht der Jungen notwendig ist. Sie dürfen solange nicht bejagt werden bis die Jungtiere selbständig sind. Als „selbständig“ gelten die Fuchswelpen aber erst, wenn sie sich selbst fortbe-

wegen und sie sich auch ihre Nahrung selbst beschaffen können.

Der Schutz der Elterntiere gilt nicht nur für die Fähe, sondern für beide Geschlechter. Denn auch die Fuchsrüden beteiligen sich aktiv an der Aufzucht. Sie teilen sich mit der durch Tragzeit und Geburt geschwächten Fähe die Arbeit und versorgen die Welpen mit Nahrung. Beim Rotfuchs in Bayern gilt als „Setz- und Aufzuchtzeit“ der Zeitraum vom 1. März bis zum 15. Juli. In dieser Zeit sind die Elterntiere geschützt und dürfen nicht bejagt werden. Für uns Jäger heißt das, in dieser Zeit beim anlaufenden Fuchs „den Finger geradelassen“!

Wird der „Mutterschutz“ gemäß § 22 Absatz 4 BJagdG nicht eingehalten, erfüllt dies nach § 38 Absatz 1 und 2 BJagdG einen Strafbestand, der mit Haft und Geldstrafe geahndet wird. Wird der Verlust der Elternteile von abhängigen Jungtieren fahrlässig herbeigeführt, verstößt dies gegen die



Grundsätze der Waidgerechtigkeit und kann nach § 17 Absatz 2 BJagdG den Jagschein kosten.

Erlaubt ist aber nach § 22 Absatz 4 Satz 1 die Bejagung der Jungfüchse, auch am Bau. Wenn dabei alle Jungtiere erlegt sind, dann, und nur dann, dürfen auch die Elterntiere erlegt werden.

Häufig stellt sich beim Ansitz die Frage, schieße ich auf den anlaufenden Fuchs oder warte ich lieber auf die Sau oder den Rehbock? Hier sollte man daran denken, dass der Fuchs nicht nur Mäuse frisst, sondern möglicherweise am Tag auch bis zu 5 Junghasen! Daher gebe es keine Frage, zuerst müsse der Fuchs geschossen werden.

Üblicherweise wird der Fuchs mit der Flinte gejagt, aber selten zieht der Fuchs tatsächlich auf Schrotschussentfernung heran. Es besteht die Gefahr, dass er mit Schrot nur angeschossen wird. Weiter „rauslangen“ kann man mit der Kugel. Hier besteht auch keine so große Gefahr des „Muckens“ die beim aufgelegten Schrotschuss größer ist als bei der Büchse. Es gibt viele Möglichkeiten sich beim Ansitz eine sichere Auflage zu schaffen. Wichtig ist, dass die Waffe sauber aufliegt und der Schütze keine Verrenkungen machen muss. Auch sollte der Abzug langsam betätigt werden, ein Durchreißen des Abzugs führt nur zu einem

Fehlschuss. Mit dem Kugelschuss sollte man nicht zu lange warten, 30 Meter Schussentfernung sind oft zu nah, der Fuchs hört jede kleinste Bewegung, denn er hat ein ausgezeichnetes Gehör!

Sollte der Balg verwendet werden, ist auch die Jagd mit der kleinen Kugel vorzuziehen. Die Kürschner sind gar nicht scharf auf Bälge, die mit Schrot gestreckt wurden. Die neue Technik der Fuchsbalgverarbeitung sei bei mit Schrot geschossenen Füchsen erschwert, da die Felle „gefedert“ würden. Ein Ein- und Ausschussloch kann dagegen leicht vernäht werden.

Die Bejagung des Fuchses während der Ranz und bei Schneelage kann wunderschön sein. Lockinstrumente vom Mauspfeifchen über die Hasenklage bis zur Vogelklage sind übliche Hilfsmittel. Hat man eine Fähe während der Ranzzeit erlegt, eignet sich deren Urin als wirksamstes Lockmittel für einen Rüden.

Ich wünsche allen Jägern guten Anlauf und viel Erfolg bei der Jagd auf die roten Freibeuter, hoffe auf gute Strecke und freu mich schon jetzt auf rege Teilnahme an den schon zur Tradition gewordenen Fuchswochen (siehe unten).

Peter Schöner

Fuchswochen



Die zur Tradition gewordenen Fuchswochen finden in der Zeit vom 26. Januar bis 7. Februar statt.

Dazu laden die Vorstandschaft der Kreisgruppe Fürth sowie die Hegegemeinschaft Fürth-Süd und Fürth-Nord recht herzlich ein.

Die Streckenlegung findet am Sonntag, den 8. Februar 2014 um 11.00 Uhr vor unserem Vereinslokal in Unterschlaubach statt.

Unsere Jagdhornbläser sorgen wieder für die musikalische Umrahmung. Anschließend finden wir uns zum gemütlichen Frühschoppen ein.

Wir hoffen auf rege Teilnahme und wünschen guten Anlauf.

Weidmannsheil!

Jagdhörner beim Fürther Festzug



Eineinhalb Stunden zogen 84 Gruppen – darunter farbenfrohe Trachten, Landsknechte, Spielmannszüge, von prächtigen Kaltblütern gezogene Brauereifuhrwerke u.v.m. – vor ca. 120.000 begeisterten Zuschauern bei herrlichem Herbstwetter durch die Fürther Innenstadt und brachten damit ein blühendes Vereinsleben zum Ausdruck.

Mittendrin und besonders beklatscht – die Fürther Jagdhornbläser, die auf ihrem mit Herbstlaub aus fränkischen Wäldern geschmückten Festwagen zweifellos eine der Attraktionen des Umzugs darstellten.

Der Fürther Kirchweihzug geht bereits auf das Jahr 1817 zurück, als nach zahlreichen Missernten wieder reiche Ernte eingefahren wurde. Er ist nach dem Trachten- und Schützenzug des Münchner Oktoberfestes der zweitgrößte in Bayern und mittlerweile von überregionaler Bedeutung.

Öffentlichkeitsarbeit für das Kulturgut Jagd leistete einmal mehr das Jagdhornbläsercorps der BJV – Kreisgruppe Fürth, das beim diesjährigen Erntedank – Festzug anlässlich der Fürther Kirchweih reichlich Sonderbeifall bekam.

KG Fürth
Dr. Walter Schulte



Wettervorhersage: Bauernregeln im Januar

Nachstehend sind einige Bauernregeln angeführt, die durch die langjährige Beobachtung des Wetters durch die Bauern entstanden sind. Diese allgemeinen Wetterbeobachtungen können durchaus Konsequenzen für Ernte und Wetter in den folgenden Monaten haben. Sie treffen zu – oder auch nicht.

- Wächst das Gras im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. Wächst die Frucht auf dem Feld, wird sie teuer in aller Welt.
- Januar muss krachen, soll der Frühling lachen.
- Im Januar viel Regen und Schnee tut Bergen, Tälern und Bäumen weh.
- Ist der Januar hell und weiß, kommt der Frühling ohne Eis, wird der Sommer sicher heiß.
- Reichlich Schnee im Januar macht Dung fürs ganze Jahr.
- Im Januar Füchse bellen, Wölfe heulen, große Kälte wird noch lange weilen.
- Regen im Januar bringt die Saat in Gefahr.
- Januar hart und rauh nützt dem Getreidebau

Graugänse und Kanadagänse bei Oberfürberg

Momentan hält sich ein Trupp von 52 Gänsen bei Oberfürberg auf. Es sind 22 Graugänse und 30 Ka-

nadagänse. Leider haben die Graugänse nicht so lange ausgehalten wie die Kanadagänse.

Kurt Hussong



Schlafende Hunde



Haben wir uns einmal schon Gedanken gemacht, wie viel Schlaf unser Hund pro Tag braucht? Wie schläft ein Hund und was für Auswirkungen können bei Schlafmangel auftreten?

Geburtstagskinder

50 Jahre

Markus Lechner	05. Feb.
Erika Schneider	26. Feb.

60 Jahre

Reinhold W. Muth	19. Feb.
------------------	----------

70 Jahre

Walter Pretscher	29. Jan.
Norbert Höppner	12. Feb.
Archibald Beuchel	27. Feb.

75 Jahre

Matthias Klopfer	17. Jan.
Marga Linhard	22. Feb.
Heinz Wiedemann	04. März

80 Jahre

Horst Wellisch	02. Feb.
----------------	----------

Wir gratulieren unseren
Geburtstagskindern recht herzlich
und wünschen Ihnen
viel Glück, Gesundheit, Gottes Segen
und viel Waidmannsheil!

Wo schläft der Hund am liebsten? Je nachdem; ein Zwingerhund wird sich in der Wohnung nicht wohl fühlen, v. a. wenn diese stark geheizt ist. In der Wohnung sollte der Hund seinen fest zugewiesenen Schlafplatz haben, egal ob Hundekorb, -decke (oder Sofa?). Der Platz sollte nur trocken und zugfrei sein.

Wie und wie lange schläft ein Hund? Das ist abhängig von der Temperatur und dem Entspannungszustand: Meistens liegen sie auf der Seite mit ausgestreckten Läufen, bei Kälte rollen sie sich zusammen, um wenig Körpertemperatur zu verlieren. Vollkommen entspannt schläft ein Hund gelegentlich auf dem Rücken mit angewinkelten Läufen. Je nach Alter und Arbeitspensum schlafen Hunde zwischen 12 (Junghund, mittelalter Hund) und 22 Stunden (Welpen, Senior) am Tag, davon 5-8 Stunden in der Tiefschlafphase. Wir merken dies am Zucken mit den Pfoten, Zittern am ganzen Körper sowie Winsel- und Belllauten. In dieser Tiefschlaf- und Traumphase steigen Blutdruck und Herzfrequenz an, das Gehirn wird stärker durchblutet. Deshalb ist dieser sog „REM-Schlaf“ (Rapid Eye Movement) extrem wichtig für die physische und psychische Erholung; der Hund sollte hier auf keinen Fall geweckt werden. Der Spruch „schlafende Hunde soll man nicht wecken“ hat also immer noch Gültigkeit.

Leidet der Hund unter Schlafmangel, können die Geschehnisse des Tages nicht gänzlich verarbeitet werden, er zeigt dann ein Verhalten, das wir uns oft nicht erklären können: Er wirkt überdreht, unkonzentriert, grobmotorisch und fahrig, nervös und leicht reizbar, manchmal sogar aggressiv. Die Folge sind sogar Hundekrankheiten, die auf Schlafmangel und Überforderung zurückzuführen sind, wie Allergien, Hautkrankheiten und nervale Störungen.

Deshalb sollten wir stets darauf achten, dass unser Hund ausreichend Zeit zur Verfügung hat, sich vom jagdlichen Einsatz zu erholen, denn der Hund ist schließlich auch nur ein Mensch!

*Dr. K. Ludwig,
2. Vors. des Klubs Tiroler Bracke Deutschland*

TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE

JÄGERSTAMMTISCHE – Termine für das 1. Quartal 2015

Stammtisch jeweils am 3. Dienstag jeden Monats, um 19.30 Uhr,
im Vereinslokal „Zum Schwarzen Bock“ in Unterschlausersbach.

Dienstag, 20.01. Stammtisch
Dienstag, 17.02. Stammtisch
Dienstag, 17.03. Stammtisch

Anmeldung für den Hundeführerlehrgang zur Brauchbarkeitsprüfung

Sonntag, 29. März 2015 um 10 Uhr im Gasthaus Breidenstein in Oberreichenbach
zur Anmeldung mitzubringen sind:

- Ahnentafel und Impfpass d. Hundes
- gültiger Jahresjagdschein
- **alles jeweils im Original und 1 Kopie**

Fit für Kugel und Schrot

Für die Jägerschaft der Kreisgruppe Fürth
haben wir im

1. Laserschießkino Cadolzburg

im ersten Quartal 2015 drei Termine reserviert.

Termine:

Dienstag, den 27.01.2015

Dienstag, den 24.02.2015

Dienstag, den 24.03.2015

Schießzeiten: 20 - 22 Uhr

Kosten: 10,00 € pro Person

Nachweise werden vor Ort ausgestellt.

Hier können Realfilmsequenzen auf Sauen und
Reh praxisnah trainiert werden. Auch Flinten-
schießen auf Hase und Flugwild können wir
üben.

Innerhalb der oben genannten Zeiten steht auch
der 100 Meter Stand der Schützengesellschaft
Cadolzburg zu den üblichen Tarifen der Schüt-
zengesellschaft zur Verfügung.

Wir erwarten rege Beteiligung

Termine für die Hegegemeinschaft Fürth-Süd Bibertgrund 2015

08. Januar	Ammerndorf, Gasthaus Sonne	B. u. H. Murmann	Tel. 09127/57544
05. Februar	Steinbach	I. Breitenstein	Tel. 0175/5675699
		Stefan Janousch	Tel. 09127/9772
05. März	Fernabrünst	U. Thummerer	Tel. 09127/8818
29. März	Nadelschießen Amerdingen, Treffpunkt 7.30 Uhr in Buchschwabach		

**Die Hegegemeinschaftsabende finden jeweils am 1. Donnerstag im Monat statt.
Jagdgäste und Partner sind herzlich willkommen.**



Abb. zeigt Sonderausstattungen.

Der **NEUE INSIGNIA COUNTRY TOURER**

AUCH OFFROAD ONLINE.



Wir leben Autos.

Der neue Opel Insignia Country Tourer macht Lust auf Abenteuer: Athletisch und selbstbewusst, lässt er keine Zweifel daran, dass er auch abseits der üblichen Routen zu Hause ist. Hochmoderner Allradantrieb und durchzugsstarke Motoren kombiniert mit nützlichen Innovationen machen ihn zum perfekten Gefährten für Freizeitsportler und alle, die auch in der Stadt ihren Freiheitsdrang zeigen wollen.

- FlexRide Premium-Fahrwerk mit adaptiver Fahrstilerkennung und den Fahrmodi Standard, Sport und Tour
- Adaptiver 4×4 Allradantrieb
- antriebsstarke Motoren
- Schlechtwegefahrwerk mit Motor-Unterfahrschutz
- innovative Steuerung aller Audio-, Smartphone- und Navigationsfunktionen mit hochauflösendem 8"-Touchscreen, bis zu 8" großem Fahrerinstrumentendisplay und Touchpad¹

Unser Barpreisangebot

Insignia Country Tourer 2,0 CDTI ecoFLEX,
120 kW mit Allradantrieb

schon ab

36.990,- €

Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts: 6,9, außerorts: 4,8, kombiniert: 5,6; CO₂-Emissionen, kombiniert: 147 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse C

Attraktive Rabatte für BJV Mitglieder!

Schöner

Autohaus Schöner GmbH & Co. KG

Nürnberger Str. 41

90556 Cadolzburg

Telefon 09103 / 79390

Fax 09103 / 793939

info@autohaus-schoener.de

www.autohaus-schoener.de